

## **Bericht 1980 über geologische Aufnahmen im Diluvium und in der Trias für die Umgebungskarte Innsbruck 1 : 25.000 auf Blatt 118 Innsbruck**

Von OSKAR SCHMIDEGG (auswärtiger Mitarbeiter)

Im vorigen Jahr (siehe Aufnahmsbericht) wurde mit der Kartierung der meist bis zum Talboden herabreichenden Moränenablagerungen der jüngeren Schlernvorstöße begonnen. Von der Martinswand, die hochaufragend gegen das Inntal vordrängt und somit einen vorläufigen Abschluß nach W darstellt, sind es folgende deutlich ausgeprägte Vorstöße, wobei die ersten drei bereits 1980 beschrieben wurden:

1. Gletscherzunge aus der Kranebitter Klamm.
2. Gletscherzunge aus der Richtung Schneekar bis herab zur Gegend der Allerheiligenhöfe.
3. Höttingergraben bis gegen Hötting.
4. Die schon 1979 erwähnte Anhäufung von kalkigen Moränen im Bereich Ölberg in einer MH von 720–760 m reicht nach E bis zum Sprenger Kreuz einschließlich, nach der Tiefe bis zu 640 m. Verfolgt man diese Ablagerungen der Schlernmoräne nach aufwärts, kommt man, wenn auch mit Unterbrechungen in die Mulde der Umbrückler Alm, die schon zur Zeit der Vergletscherung durch den Vorbau des Brandschrofens von der Gletscherzunge des Höttinger Grabens getrennt war.
5. Im engeren Bereich der Hungerburg findet sich eine Anhäufung von kalkigem Moränenmaterial beim Seehof. Darüber folgen in einem flachen Bereich des Hungerburgbodens örtlich stärkere Ansammlungen kalkiger Moräne beim Kreuzbrunnen (950 m MH) und darüber unter dem Titschenbrunnen. Bis hierher reicht die zusammenhängende Schlernmoräne, die von der Seegrube herabkommt.
6. Von der Gegend der Arzler Alm führt ein derzeit noch als Lawinenbahn wirksamer, aber heute wieder durch Bebauungen eingedämmter Graben herab nach Mühlau. Er dient auch für den Vorstoß einer Zunge des Schlerngletschers. Sich verbreiternde Ablagerungen von kalkiger Moräne über und unter dem Schillerweg herab bis wenigstens 600 m MH innerhalb des verbauten Gebietes von Mühlau sind davon Zeuge.
7. Die quer zur Nordkette verlaufende Arzler Reise mit der nach unten folgenden Mühlauer Klamm bietet die ausgeprägte Bahn der nächsten Gletscherzunge. Die meisten Moränenablagerungen befinden sich an der Ostseite der Tiefenfurche, in der die ehemalige Gletscherzunge anzunehmen ist, und zwar angefangen von den Hängen oberhalb der Rumer Alm (am Fuß der Felsen in etwa 1700 m MH) bis herab zur Verflachung ober dem Absturz der Breccienwand (860 m MH). Auf dieser Verflachung reicht die kalkige Moräne auch über die Klamm nach W hinüber. Die ostseitige Seitenmoräne schwenkt ab dieser Höhe ab nach SSE in Richtung Arzl, wo sie noch einen etwa 100 m hohen Hügel aufbaut. Ihre Basis liegt bei 700 m und wird von Feinsanden gebildet. Auch die Kuppe 746 trägt eine Kappe von kalkiger Moräne über Feinsanden. Auffallend ist die jetzige Leere des Kessels von Mühlau. Es sind in ihm nur geringe Reste von Schlernmoräne erhalten. Nach dem Einschnitt der Mühlauer Klamm dürfte sie der Mühlauer Bach erodiert haben. Möglicherweise ist auch länger Eis gelegen.

Die Hochfläche Purenhof–Rechenhof und ihr Vorgelände E Arzl wiesen keine kalkigen Moränen auf. Erstere besteht aus eiszeitlicher Kristallinmoräne, darun-

- ter liegen Schotter und Feinsande, die die Rumer Mure rechtsseitig begrenzen.
8. Östlich des aus dem großen Felsausbruch W der Garzanmähder kommende schmale Schuttfächer der Rumer Mure baut sich ein bis zu 100 m hoher Wall aus rein kalkiger Moräne auf, der sich, durch einen Einschnitt unterbrochen, in die mehrfach durch Erosionsfurchen zerschnittenen Hügel beim Kaiserkreuz fortsetzt. Die kalkige Moräne endigt in 660 m MH am Rande des Verbauungsgebietes von Rum.
  9. Die nächste nach Osten folgende Talfurche kommt aus der Felsmulde zwischen Vintl Alm und Thaurer Roßkopf. Sie wird durch den Muschelkalk des 1028 m hohen Kiechelberges abgeriegelt. Unter diesem setzen beiderseits ausgedehntere Schlernmoränen ein. Auf der rechten Seite reichen sie zwar nur knapp bis zum Garzanhof (876 m MH), auf der linken Seite gewinnen sie aber im Marstanzboden bald an Ausdehnung und zwar in Richtung SSE bis knapp vor dem Madleinhof in 374 m MH (darunter liegen Sande) und gegen ESE bis knapp vor Thaur bei 700 m MH.
  10. Schon in das Verbauungsgebiet von Thaur bis 660 m MH herab und eng an die Moräne (9) anschließend folgen die Moränen der Gletscherzunge, die aus der Thaurer Klamm kam. Es ist offensichtlich die rechte Seitenmoräne, die als Hügelkette hinauf zum Schloßhof und zum westlichen Begrenzungsrücken der hinteren Klamm zieht. S des Schloßhofes in 770 m Höhe sind in einem Hohlweg verfestigte Breccien und Sande erschlossen. Breccie steht auch in dem Moränenhügel an, der der Romedius Kapelle vorgelagert ist. Höher oben in den Hängen südlich unter dem Ochsner ist die Schlernmoräne nicht als deutliche Seitenmoräne vorhanden, sondern liegt verstreut auf eiszeitlicher Kristallinmoräne.

Die unter der Kapaunsiedlung ausgebreiteten Hügel aus eiszeitlicher Moräne weisen keine aufliegenden Reste von Schlernmoräne auf. Ebenso fehlt sie im Gelände unterhalb des aus Dolomit bestehenden Vorberges. Es liegt fast durchwegs Hangschutt.

11. Erst auf dem großen Schuttkegel der Thaurer Mure bzw. auf der Weißen Riese haben sich 2 hangabwärts ziehende Rücken von kalkiger Moräne in 65 m Länge und etwa 20 m Höhe abgelagert. Auch der Runstboden weiter im Osten ist mit kalkalpiner Moräne überdeckt. Die Kartierung ist aber noch nicht erfolgt.

Dann folgt der tiefe Einschnitt des Halltales. Für den Bereich östlich des Halltales zum Gnadenwald liegt die Karte von W. HEISSEL vor (Jb. Geol. B.-A., 1954).

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß bei einem großen Teil der Schlerngletscher der Nordkette die Moränenablagerungen links (östlich) von der ehemaligen Gletscherzunge erfolgt sind, während sie auf der rechten (westlichen) Seite viel kleiner sind oder überhaupt fehlen. Auch die Richtung der Zungen der Schlerngletscher und damit auch der zugehörigen Moränen weist meist nach ESE bis SE.

### **Bericht 1980 über geologische Aufnahmen im Innsbrucker Quarzphyllit und dem aufliegenden Diluvium für die Umgebungskarte Innsbruck 1 : 25.000 auf Blatt 148 Brenner**

Von OSKAR SCHMIDEGG (auswärtiger Mitarbeiter)

#### **Gebiet Patscherkofel–Glungezer**

Wieder sind auf der Nordseite des Bergzuges Patscherkofel–Glungezer, dies-